

Alex. Fetterer, Herrenkleidergeschäft, Schorndorf
gegenüber dem Gasthaus zum Melac.

Großer Ausverkauf!

Wegen baldigen Umzugs verkaufe ich mein ganzes Lager, bestehend in

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen,

um rasch damit zu räumen, weit unterm Fabrikpreis vollständig aus. Bei Bedarf lasse niemand diese gute Gelegenheit unbenutzt vorübergehen. Ich empfehle:

Herren-Anzüge in allen Größen und Farben, in Tuch und Cheviot,

früher 14, 16, 18, 20, 22 und 24 Mark, jetzt 10, 12, 14, 16, 18 und 20 Mark;

Jünglings-Anzüge in allen Größen und Farben, früher 12, 14, 16, 18 Mark, jetzt 10, 12, 14, 16 Mark;

Knaben-Anzügchen jetzt von 2 Mark an,

Ueberzieher und Havelocks für Männer, Jünglinge und Knaben, denkbar billigt,

Tuchhosen in allen Größen und Farben, von Mk. 2.50 an, **Bodenjuppen mit Futter**, von 4 Mk. an,

Arbeitsjoppen, mit und ohne Futter, von 2 Mark an,

Besonders mache ich auf eine große Partie

Schwere Arbeiterhosen

aufmerksam, die ich, so lange der Vorrat reicht, per Stück zu Mk. 2.20 verkaufe.

Bei Bezug von 30 Mark 10% Rabatt.

Aufertigung nach Maß. Reparaturen werden rasch und billigt und gut ausgeführt.

Gabelberger Stenographen-Verein Schorndorf
(Herren- und Damenverein.)

Dieselben feiern am Sonntag den 19. d. Mts., von nachmittags 5 Uhr ab im Saale der Krone gemeinsam ihr

I. Stiftungsfest

mit Vortrag, Theater und Ball unter Mitwirkung der Gmünder Militär-Kapelle.

Die hierzu speziell eingeladenen Gäste werden hierauf noch besonders aufmerksam gemacht.

Nur geladene Gäste mit ihren Angehörigen haben Zutritt.

Der Ausschuss.

Oberberken

Für einen hiesigen Ortsheim- wohner werden

1850 Mark

gegen gute Pfandsicherheit sofort aufzunehmen gesucht.

Den 16. November 1899.

Schultheißenamt: Rietz.

2500 Mark

sucht bis 1. Dez. gegen gute Pfandsicherheit aufzunehmen.

Informationschein bei der Ned.

Wer sagt die Ned.

Eine mit dem 2. Mal, 87

Wochen trüchtige

Ruh

fehlt dem Verkauf aus.

Gottlieb Mater.

1/2 Morgen Wiese in den

Ulftäden verkauft oder verpach-

tet zum Selbstdingen. W. D.

Waschet Euro Wäsche mit **Sunlight-Seife**

Sammelt die Marken der **Sunlight-Seife**

Kaufst nur **Sunlight-Seife**

In den meisten Geschäften

erhält man **Sunlight-Seife**

Detailpreis **25 Pfg. Sunlight-Seife**

für d-s Doppelstück

Briefkassetten

empfehlen zu bekannt billigen Preisen

Paul Köster.

Neueste **Kragen & Jackets**

empfehlen

Anna Kohler.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Stiftungsfest

am Sonntag den 19. Nov., nachmittags 4 Uhr im

Söwentesaal.

Festrede von Herrn Stadtpfarrer Weibrecht in Heils-

brunn. Ansprache von Herrn Stadtpfarrer Lie. Schott. —

Vorführung von Lichtbildern (Bilder aus der deutschen Ge-

schichte). Musikalische und deklamatorische Beiträge.

Die verehrten passiven und aktiven Mitglieder sind samt

Familien freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder zahlen **20 Pfg. Eintrittsgeld.**

Der Ausschuss.

Ziehung am 12. Dezbr. 1899.

Möckmüller Geldlotterie

zur Wiederherstellung der adgebrannten Stadtkirche.

Hauptgewinne **15000, 5000 Mk. u.**

zusammen **1237 Geldgewinne mit 40 000 Mk.**

Soje à 1 Mk. 13 Soje für 12 Mk. Porto und Soje 25 s.

empfehlen die

Generalagenten **Eberhard Fetzler** in Stuttgart,

sowie **Fritz Aug. Gaa** u. **Brif. Siller** in Schorndorf.

Schorndorf. Am Samstag den 18. Nov. von morgens 9 Uhr

an wird im Hause des **Hr. Karl Dengler** in der Hüllgasse

ein vollständiger **Schreinerhandwerkszeug**

gegen Vorzahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Mehrere gebrauchte **Sojas**
gut erhalten, hat im Auftrag
billig zu verkaufen, darunter ein
Bücher mit Schilde
Albert Schmidt, Sattler
b. d. Kirche.

Auf 1. Dezember d. J. ist in
schöner Lage der Stadt ein
schön möbliertes
Zimmer
vor der Glaschüre im ersten
Stock zu vermieten.
Näheres durch die Redaktion.

Einen bereits neuen
Zimmerofen
hat zu verkaufen.
Näheres bei
Franz Weber.



SEMELLINE
4fache
Haltbarkeit der Sohlen.
Unbedingter Schutz
gegen Kälte und nasse Füße!
In Tuben für 2-3 Paar
Sohlen u. Absätze genü-
gend à 60 Pfg. per Tube.
Zu haben in Schorndorf bei
F. Bauer, Schuhwaren,
Chr. Geiger, Schuhwaren,
Carl Weiler b. d. Kirche.

Mietverträge empfiehlt
Druckerei ds. Bl.

Schorndorfer Anzeiger

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteht Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15.
Inserationspreis: Eine gespaltene Zeile oder deren Raum 10 S., Reklamezeilen 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 179.

Samstag den 18. November 1899.

64. Jahrgang.

Einige Gedanken über den Burenkrieg.

Wir sagten oben, daß England an die Grenze seiner militärischen Leistungsfähigkeit gediehen sei. Das scheint nun freilich mit dem Gebahren der englischen Zeitungen und Minister nicht zu stimmen; aber doch ist es so.

Es ist freilich eine respektable Macht, 72 000 Mann, welche gegen die Buren Verwendung finden soll. Jedoch nur mit äußerster Mühe ist England im Stande, sie aufzubringen. Großbritannien ist ziemlich von Truppen entblößt, auch dem Sudan scheinen solche entzogen worden zu sein und gerne zöge man indische Regimenter herbei, wenn es nur möglich wäre. Denn in Indien steht die englische Macht schon lange auf ziemlich schwachen Füßen, und wenn die Muhammedaner daselbst sich regen sollten, könnte England in die größte Verlegenheit geraten. Schon kommt aus dem Sudan die Nachricht, daß der Kalif gegen Kertum ziehe, ja man denkt an die Möglichkeit eines Aufstandes in Zentralafrika. Rame es soweit, daß England irgendwo in der Welt noch dazu Krieg führen müßte, so wären seine Staatsmänner am Ende ihrer Weisheit angelangt, denn Truppen aus dem Boden stampfen können auch sie nicht.

Auffallend ist im Burenkrieg die mehr als strenge Zensur, welche die englische Militärverwaltung an allen Depeschen aus Transvaal übt. Diese Zensur ist aber nicht etwa nur darauf berechnet, die Stimmung der Londoner Volksmassen dadurch zu regulieren, sondern ihre Durchführung ist für England fast eine Lebensfrage. Bringt die Nachricht der englischen Niederlagen in die Kolonien, nach Indien, das davon auf die britische Diplomatie überhaupt fällt. Die französischen Zeitungen haben anno 70 kaum so gelogen, als 1899 der englische Staats- telegraph. Und doch gelingt es nicht, Europa zu täuschen; man wird sich aber an den maßgebenden Stellen in Euro-

pa selbst fagen, auf welchen Füßen eine Macht steht, die sich nicht einschließen kann, einige Schlappen einzuziehen, die sie erlitten. Frankreich und Rußland können jetzt ihre Rechnung machen; je länger der Burenkrieg dauert, desto besser für sie.

Militärische Sachverständige haben darauf hingewiesen, daß zur Unterwerfung des Burenvolkes mindestens 150 000 Mann nötig seien; im Kriege gegen ein ganzes Volk hilft nur große numerische Ueberlegenheit zum Siege. Ob England so viel Mann aufbringt, muß sich zeigen; jedenfalls sind die Buren noch nicht verloren, so lange ihnen nicht mehr Soldaten gegenübergestellt werden. Und fügen wir bei: ein besseres Heer als das aus dem Felde geschlagene. Was man über die Qualität derselben zu lesen bekam, grenzt ja ans Unergründliche. Maultsel gehen mit den Geschützen batterieweise durch, natürlich dem Feind in die Hände; Husaren, die zur Aufklärung von einem General vorgeführt werden, fallen schwaabronn- weise dem Feind in die Hände; eine Truppe von tausend Mann, die im Stände ist, eine Position gegen jeden Feind zu halten, ergiebt sich, nachdem sie schreie und sage hundert Mann verloren hat, weil ein Offizier die weiße Fahne zeigt, in der Meinung, er sei noch allein übrig. Der Oberkommandant White geht ein ums anderemal in die Falle, verliert Gepäck, Munition, Rückzugslinie, Geschütze — man fragt sich billig, wie so etwas nur möglich ist. Und die Soldaten, die jetzt auf der See schwimmen: hinter den Schiffen zieht man Scheiben her, da lernen sie das erste Pulver verknallen, denn nach 14 Tagen in die Schlacht, ohne Feldübungen, ohne ihre Führer zu kennen, ohne Terrainkenntnis, ohne Feuerdisziplin, da wird sich noch einiges mit ihnen erleben lassen. Vielleicht gehen das nächstmal zur Abwechslung die Maultsel mit den Soldaten durch statt mit den schweren Kanonen zum Fußballspiel in Pretoria! Mit Bewunderung aber sieht man auf die strategischen und taktischen Leistungen der Burenführer, der Aufmarsch der Buren- abteilungen, ihre Vereinigung vor dem Feind, der konzentrische Angriff auf denselben erinnert so sehr an Vorgänge der beiden letzten deutschen Feldzüge, daß man wohl annehmen darf, ihre Generale haben sich am Muster der deutschen Strategie gebildet. Den englischen Offi-

zieren aber fällt man an, daß sie in der ihrer Klasse eigenen Verbobtheit nichts höheres kennen, als was Englands militärischer Geist zuletzt auf europäischen Boden geleistet hat, das ist Taktik und Strategie Wellingtons von 1815, einst eine bedeutende Leistung, aber schon längst von der Zeit zum Toten geworfen. Es ist gewiß keine unrichtige Wahrnehmung, daß die französischen Heerführer von 1870 unterlegen sind, weil sie wohl Gelegenheiten hatten, mit außereuropäischen Völkern u. im kleinen Kriege sich zu schlagen, aber darüber die Fortschritte der Taktik der europäischen Heere außer acht ließen. So hat auch England seit 1815 wohl unter Wilden aufgeräumt, Afrikaner und Deswische, Sepoy und Afghanen niedergeschossen, dazu genügt die alte Taktik. Aber von Fortschritten in derselben, die sich einem europäischen Heer gegenüber zeigen lassen können, hat es bis jetzt keinen Beweis gegeben, auch im Krimkrieg nicht. Zeigt sich nun — und aller Anschein weist darauf hin — daß die Buren strategisch behagliche Generale und taktisch gebildete Unterführer haben, so ist für sie nichts zu befürchten, auch wenn General Buller ihnen mit seiner ganzen Macht auf den Hals kommt.

Aus allem aber, was wir hier an England und den Buren wahrnehmen, können wir uns selbst zur Nachachtung folgendes entnehmen:

1. Ein Volk muß jederzeit ein Heer zur Verfügung haben, wie es die aus seiner Stellung und seinen Ansprüchen sich ergebenden Aufgaben erheischen. Andere Stellung ist die zwischen zwei — gelinde gesagt, unfreundlichen Nationen; unsere Ansprüche sind Wahrung unserer Ehre und Friede auf dieser Grundlage. Deutschland muß also stets ein Heer haben, das im Stände ist, ihm den Frieden zu sichern und seine Ehre nach allen Seiten, auch zur See zu wahren. Wer die deutsche Wehrkraft und Wahrhaftigkeit, und sei es auch unter der Flagge des allgemeinen Völkerverfriedens, herabdrücken will, der begeht Vaterlandsverrat.

2. Unser Heer muß aber detart sein, daß es auch einer plötzlich hereinbrechenden Verwicklung gewachsen ist, detart, daß Deutschland, auch wenn angegriffen, ja überfallen, nie im Stich, sondern stets Hammer ist. Also kein Milizheer, in dem der einzelne Mann erst allmählich zum

Eisenerbruch.

Ergählung von Hans Warring.

(10. Fortsetzung.)

V.

„Nat' einmal, Sophie, wer bei mir gewesen ist,“ sagte die Mutter, als das Mädchen, aus der Kirche kommend, zu ihr ins Zimmer trat.

„Ich brauch' nicht zu raten, ich weiß es: der Doktor ist hier gewesen. Ich hab' ihn im Pfarrhaus gesehen und weiß, daß er dir stets, wenn er im Dorfe ist, einen Besuch macht. Aber daß er sich die Zeit auslucht, wo er mich in der Kirche weiß, ist gerade nicht nötig!“

„Bist eiferjüchtig auf deine alte Mutter? — Aber kannst ruhig sein,“ lachte die Alte, „er kommt noch einmal wieder, wenn du zu Hause bist. Heute-nachmittag kommt er mit Pfarrez.“ Das läßt er dir sagen und dich schon grüßen!“

„Mit Pfarrez? Was wollen denn die auf einmal? Länger als ein halb Jahr sind sie hier und haben nicht daran gedacht, auf den Hof zu kommen, und jetzt fällt es ihnen auf einmal ein?“

„Nun, einmal muß es ihnen doch just zum erstenmal einfallen,“ sagte die Mutter lachend.

„Bist ja heute sehr lustig, Mutter! Das freut mich — aber ich sehe gerade keinen Grund dazu!“

„Wer ich seh' keinen! — Ich hab' noch einen Gast gehabt, über den ich mich rechtlich freuen hab'. Hier im Hinterbüschchen hat er bei mir geessen — nun, kannst' nicht raten, Sophie?“

Das Mädchen, welches während des Gesprächs die Stube durchschritt hatte, lächelte die Hand auf den Rücken ihrer Kammerthür gelegt, einen Augenblick unbeweglich stehend. Dann stieß sie, ohne sich umzuwenden, rasch die Frage hervor: „Ist vielleicht der Jörg dagewesen?“

„Ja freilich ist er dagewesen,“ entgegnete die Mutter triumphierend. Hier haben wir zusammen geessen und haben lange Zeit mit einander gesprochen. Und ich sag dir, Sophie, ein Brautmann ist er geworden! Er muß noch gewachsen sein — wenigstens scheint er mir noch größer wie früher, und hübsch ist er, und sauber hält er sich wie ein Prinz! — Hörst' nicht, Sophie?“

„Ja freilich hör' ich, Mutter!“ sagte Sophie aus ihrer Kammer heraus.

„Nun, was sagst' dazu?“

„Natuürlich freue ich mich, daß er nur zwei Jahre hat zu dienen brauchen!“

als ob er ein Zeugnis hat, in dem geschrieben steht: „Dieser Jörg hat sich tadellos aufgeführt!“ Sie werden sich reifen um ihn. Der Geißler aus Tolmeningen will ihn schon haben und hat ihm einen hohen Lohn geboten!“

„So?“

„Über ich hab' abgeraten — du weißt doch, wegen der Schmutzgeschichten an der Grenz.“ In dem Tolmeninger Hof kann auch der unbescholtenste Mensch seinen guten Namen verlieren!“

„Der Jörg ist ja kein Kind mehr, Mutter, laß ihn doch selbst die Augen aufstun!“

„O geh, so denk' ich nicht! Ich hab' den Jörg er- zogen und wünsch' aufrichtig, daß es ihm wohlgeht. Wenn ich ihn raten und helfen kann, will ich es gern thun!“

Das Mädchen drückte die Thür ins Schloß und stand jetzt allein hochaufatmend in ihrer Kammer. Also er war zurückgekommen! Sie hatte gewußt, daß dieses Ereignis einmal eintreten mußte, und hatte sich darauf vorbereitet und geglaubt, sie würde es mit Ruhe und Fassung ertragen können. Und nun stand sie da, zitternd am ganzen Leibe, wußt- und fassunglos bei dem Gedanken, daß sie ihm in der nächsten Stunde gegenüberzutreten müßte und ihn nicht meeren lassen dürfte, wie seine Gegenwart die Macht habe, sie, die so- phie, so aus dem Gleichgewicht zu bringen.

S. f.

seher Bewährung und taktischer Erprobung bietet, und Soldaten reißt, sondern ein stehendes Heer, das den Führen Gelegenheiten zu strategischer Bewährung und taktischer Erprobung bietet, und den Mann im Friedensdienste schon zum Krieger erzieht, damit es in Kriegsgefahr heißen möge:

Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 15. Nov. 78. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Gef. Entw. betr. Steuerbücher.

Berichterstatter Frey. von Breitschwert: Mit dem Inkrafttreten des B. V. tritt das Grundbuch an die Stelle des bisherigen Güterbuchs, Servitut- und Unterpfandsbuch. Das Grundbuch wird von einem staatlichen Grundbuchbeamten oder an dessen Stelle beauftragten anderen Geschäftsmann, bezw. von dem Amtsgericht geführt. Die Frage, ob künftig die bisherigen Steuerbücher für die Zwecke des Steuerbuches allein fortbenutzt werden sollen, ist zu verneinen. Es dreht sich hauptsächlich um die beiden Fragen: 1) ob statt der vorgeschlagenen sofortigen Anlegung der Steuerbücher eine längere Zeit hierfür gelassen werden soll. 2) ob die Kosten der Anlegung den Gemeinden ganz oder teilweise vom Staat abgenommen werden sollen.

Zu Art. 1 und 3 stellt Schnadt den Antrag, die Kosten der Anlegung der Steuerbücher auf den Staat, diejenigen der Fortführung auf die Gemeinden zu übernehmen. Minister v. Seyher kamt sich damit nicht einverstanden erklären. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 600000 M. Der Staat erklärte sich bereit, die Hälfte davon zu übernehmen. Er überträgt die Kostenpunkte für die Teilung deselben auf Staat und Gemeinde ein, denn nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeinde sei bei der Steuererhebung interessiert.

v. Seyher (d. R.). Der Staat solle auch die pekuniären Konsequenzen der Vorlage tragen.

Bei der Abstimmung erhält der Antrag Schnadt Stimmengleichheit — 36 gegen 36 Stimmen. Präsident Peyer giebt den Stichtagsbescheid und sagt „Ja“, so daß der Antrag

Schnadt angenommen ist. Für denselben stimmte die Volkspartei, die Mehrheit der bayerischen Partei und die Ag. Gang und Schrenpf. — Somit werden Art. 1 und 3 nach den Komm.-Anträgen angenommen. —

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Nov. Heute fand die zweite Lesung der Post-Gesetze statt. Abg. Marcour (Centr.) legte dar, daß unter allen Umständen die kleine Provinz-Post gegen die Gefahr geschützt werden müsse, von der großstädtischen Post unterdrückt zu werden. Zu diesem Zwecke brachte er einen auf der Grundlage des Josen-Tarifs beruhenden Antrag ein. Der Antrag fiel aber, und zur Annahme gelangten mit großer Mehrheit die Kommissions-Beschlüsse mit der einzigen Abänderung, daß die Monats-Gebühr für die Bezugszeit von 3 auf 2 Pf. herabgesetzt wurde. Außerdem wurde ein Antrag Daeschbach angenommen, wonach die Abrechnung der Bruchteile von Kilogramm bei der Feststellung des Jahresbetrags unberücksichtigt soll. Ueber die Erhöhung der Gewichtsgrenze für Briefe und über die Ausdehnung der Ortsrate auf den Nachbarschafts-Verkehr fand eine Debatte nicht statt. Am Donnerstag, dem 16. d. M., wurde die Beratung der Post-Gesetze fortgesetzt.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 15. Nov. (Das neue Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz) enthält mancherlei Änderungen, die für die Versicherten bemerkenswert sind. So dürfen Beitragsmarken für versicherungspflichtige Beschäftigten statt wie bisher ohne jede Beschränkung ferner nur auf die Zeit von zwei Jahren, rückwärts gerechnet, verwendet werden. Ferner dürfen freiwillige Beiträge und Beiträge einer höheren als der maßgebenden Lohnklasse nach dem 1. Januar 1900 nur auf ein Jahr, rückwärts gerechnet, verwendet werden. Nachzahlungen von Renten auf Zeiten, welche länger als ein Jahr vor Einbringung des Antrags liegen, finden später nicht mehr statt. Bisher erfolgten ferner die Anwartschaft, wenn während vier Jahren keine Beiträge entrichtet wurden; nach dem neuen Gesetze entfällt sie in zwei Jahren.

Bekanntmachungen.

Winterbach, den 17. Nov. 1899. Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Fremden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater u. Sohn

Jakob Kefer Johannes Sohn nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Friederike Kefer mit ihren vier Kindern, die Mutter Katharine Kefer. Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

Mehrere junge Leute

als Hilfsarbeiter auf Hausinstallation gesucht. Dieselben werden angelehrt und entsprechend bezahlt. Bauwesen des Elektrizitätswerks.

Trikot-Wäsche

für Herren, Damen und Kinder, Unterhosen, Unterleibchen, Jagdwesten in jeder Größe, Kragen, Manschetten, Vorhemden, weiße Hemmenden, besonders auch nach Maß. Neuheiten in Cravatten empfiehlt in großer Auswahl Carl Kraiss, Neue Strasse.

Crêpe-Papier

in ca. 100 verschiedenen Farben zu Lampenschirmen und Tischdecken, sowie Lampenschirme für elektrische Lampen empfiehlt billigst Paul Böcker.

Großbritannien. London, 16. Nov. Das Vordringen des Mahdi im Sudan ruft in den hiesigen Regierungskreisen Besorgnis hervor, umsonst, als auch aus Indien beunruhigende Meldungen einlaufen.

England und Transvaal. London, 15. Nov. Aus bestunterrichteten Kreisen wird gemeldet: Es läuft das unkontrollierbare Gerücht um, die Regierung habe die Nachricht von der Kapitulation Ladysmiths erhalten. Wahre übergab das Lager, nachdem eine fünfjährige Belagerung seine Artillerie kampfunfähig gemacht und eine zweiwöchige Füllflut die Garnison dezimiert hatte.

London, 16. Nov. Nachdem dem Bureau Reuter aus Durban vom 12. November, 3 Uhr 25 Min. nachmittags gemeldet war, daß dort das Gerücht vom Tode des Generals Joubert verbreitet sei, erhielt das Bureau eine weitere Depesche aus Durban 7 Uhr 35 Min., die besagt, daß die „Times of Natal“ ein Telegramm aus Lorenzo Marques veröffentlicht, wonach Joubert in der Schlacht vom 9. November bei Ladysmith getötet worden ist.

Aus Pietermaritzburg wird der Times telegraphiert, daß die britischen Truppen in Estcourt sich wegen Mangels an Geschützen nach dem Mooifluc zurückziehen müssen, da die Buren in großer Masse vorwärts dringen. (Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß die Hauptmacht der Buren in Ladysmith freigegeben sei.)

Aus Lorenzo Marques wird vom 16. ds. gemeldet: Nach hier eingegangenen Berichten wurde Ladysmith am 14. ds. den ganzen Tag stark beschossen. Am Mittag eröffneten wieder alle Kanonen der Buren das Feuer. Von allen Punkten des Umkreises wurden Geschosse auf die Stadt geschickt. Mehrere Gebäude stehen in Flammen.

Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher — 14 Meter! — vor- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarz, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18 65 pr. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof). Zürich. Redigiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Böcker, G. M. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachung!

laut Beschluß des Gemeinderats vom 16. d. Mts. werden sämtliche Stücken (sowohl Nacht- als Allmand-Teile) zwischen der neuen Schlichterstraße und dem Feldweg gegen den früh. Eichelsgarten, (die Stücken im Steinmühl) von Martin 1899 ab, eingezogen und in eigene Verwaltung der Stadt übernommen, wozu hierdurch die seit herigen Pächter und Inhaber der Stücken in Kenntnis gesetzt werden.

Schorndorf, 17. Nov. 1899. Stadtpflege. Finckh.

Zwangsverkauf.

In einer Zwangsversteigerung versteigere ich am Montag den 20. November 1899, vormittags 10 Uhr gegen Barzahlung: 1 ältere Milchkuh & 1 Schwein. Zusammenkunft beim Rathaus. Schorndorf, 18. November 1899. Volkst. Beamter: Köller.

Laubstren- & Besenreisig Verkauf.

Aus dem vorderen und hinteren Stadtwald am nächsten Montag den 20. November, vormittags 11 Uhr in der „Krone“ in Buch: 31 Loh- Laubstren (auf Bege) und einige Lose Besenreisig. Den 16. November 1899. Stadtpflege. Pfänder.

Messmer's gebrüderter Caffee. feinste Mischungen. Per Pfund M. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. M. 2.50. Niederlage bei: H. Moser, Conditorei, Schorndorf. Carl Weller, C. Schäfer, J. Zeyher, Bäckermeister, Kurz, Hermann, Schornbach, Schaal, Frau Nane, Miedelsbach, Fez-r, Eleonore, Hauwersbronn, Schwarz Fr., Rudersberg, J. Scheuing, Kaufmann, Weiler, Billinger, Welzheim.

Winterbach, den 17. Nov. 1899. Trauer-Anzeige. Teilnehmenden Verwandten, Fremden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater u. Sohn Jakob Kefer Johannes Sohn nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Friederike Kefer mit ihren vier Kindern, die Mutter Katharine Kefer. Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

Georg Laichinger, Aussteuergeschäft, Schorndorf, neue Straße, bringt als Spezialität sein gut sortiertes Lager in allen Sorten neuer Bettfedern, Flaum, fertiger Betten, Bettbarchem und Drill in schwerer Qualität und großer Auswahl durch günstigen Einkauf zu sehr billigen Preisen empfehlend in Erinnerung. Anfertigung von Betten oder einzelner Bettstücke nach Maß, prompt und billig und jeder geziemend Zuspruch ergebenst entgegen. Georg Laichinger, neue Straße.

Kohlen & Coks. Einem bereits noch neuen Winterüberzieher verkauft billig. Panine Gunter, oberer Marktplatz. Klinge sparame Hausfrauen verwendet in alte Wollfäden am vorzüglichsten bei Albert Böck, Wale, durch Vierung aller Art in nur guten Qualitäten: Kleider- u. Lodenstoffe, Cheviots, Burstin, Dedden und Strickgarne bei mäßiger Vergütung. Musteransicht und Annahmestelle bei Frau Strobels W., wohnhaft d. Biederstr. 12, Schorndorf.

Bismarck-Heringe, in 4 Liter 2 M. 40 & und im Anbruch. Holl. Bollheringe empfiehlt Carl Schäfer am Markt.

Prinzeß-Zwiebackmehl bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder, stets frisch in 1/2 Pf. und 1 Pf. Packungen bei G. Moser, Conditor.

Gotthilf Steiger empfiehlt in reicher Auswahl. Damast, doppelt und einfach breit, Pique, gerauht und glatt, Leinwand u. Halbleinwand, Cretonne, Baumwolltuch, Servietten, Tischtücher, abgepaßt und am Stück, Taschentücher, leine und baumwolle.

Anfolge vielfacher Klagen über Unterdrückung von Nachahnungen sehen wir uns genötigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbekannte Unter-Pain-Expeller nur in feinerster Qualität, mit der berühmten Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wurde deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalität zu haben wünscht, ausdrücklich „Nichtes Unter-Pain-Expeller“ verlangen und von etwa 10 Pf. abgegeben oder in Schachteln ohne Marke, worin reichlicher Pain-Expeller stark als unecht ankommen. Der Unter-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 30 Jahren als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichtreizen und bei Erkrankungen vorzüglich bewährt, jedoch jeder, der dies gute alte Heilmittel gebraucht hat, es gern weiter empfiehlt. Richters Unter-Pain-Expeller ist zum Preise von 50 Pf. und 1 M. in den meisten Apotheken vorräthig. Der Expeller enthält in 100 Teilen: Span. Pfeffer 41 — Kampfer 15 — Aia. Öl Rosmarin, Thuyol, Lavendel, Nelköl, Pfefferminzwasser 15 — Balsamvanille 15 — Kamillenwasser 10 — Mol. Salz 1 — Salznatrium 3 — Gelb. Glycerin 3. G. M. Richter & Co., Rudolfsk., München, Wien, Rotterdam, New York, 215 Pearl Str.

Keine Explosion! Bei täglich stich weichen sich alle mit der echten Petroleum-Lampe explodiert in und dadurch ein Schaden an den Wänden, dann und wenn auch ein Menschenleben vernichtet worden ist. Umgefahr 23% somlicher Brandfälle entstehen durch die Verwendung von Petroleum. Wo- durch schließt man sich vor dieser Gefahr? Man brenne Kaiseröl von der Petroleum-Masinerie vom August Korf, Bremen. das beste und feuergefährte Petroleum! (Werkst. 50-52—Amerit. Tejt 1759) Kaiseröl explodiert nicht. Bei dessen Gebrauch ist selbst beim Umfallen der Lampen Feuergefahr ausgeschlossen! Sonstige Wasserhelle Farbe vollständig ohne Geruch, hervorragend helles, spars Brennen!

Zu beziehen durch: F. Michels Wte., Ad. Finckh, Carl Sauer; In Grundach bei F. G. Fischer, W. G. Fischer, Carl Geinzel. Name „Kaiseröl“ gefehlich gesucht. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar. Hauptniederlage bei A. Mayer, Marktplatz 6 Stuttgart.

Beutelsbach. Julius Lohss empfiehlt sein gut sortiertes Lager in Ellenwaren sowie eine Partie Reste zu den billigsten Preisen!

Jahn-Atelier A. Gaa, neben Frau Wolf & Meier, empfiehlt künstl. Zahne, — Reparaturen in kürzester Zeit. Zahoperationen & Pfomben. — Mäßige Preise.

Das schon längst anerkannt beste Bodenöl mit a. Bismarck „Resinoline“ Das großartige Bodenöl Resinoline ist ein rein natürliches Produkt aus dem besten Eucalyptusbaumholz und ist in jeder Hinsicht ein vorzügliches Mittel gegen Rheumatismus und Asthma. Seit 20 Jahren tritt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein ausstrahlendes Mittel Eucalyptus Naturprodukt des Eucalyptusbaumes befreit und jede meine leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Proschüre über meine Heilung. Klingenthal's. Zsch. Ernst Hess. Zu haben in Schorndorf bei Friedrich Bühler, Seifenfabrikant.

Rheumatismus und Asthma. Das Geheimnis, alle Hautkrankheiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Leberflecke, Blüthen etc. zu vertreiben, besteht in fögl. Waschungen mit: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden à Stück 50 Pfg. bei Fr. Bühler, Seifenfabr.

Wichtig für Vieh- und Pferdebesitzer ist Melassatorfmehlfutter, beites und billiges Kraft- Mast- und Milchfutter für Rindvieh, Pferde und Schweine. Drei in's Gaus per Str. 5 M. Fr. Bühler, Seifenfabrikant, Niederlagen: Buchhorn, Joch. Claß, Bismarckweiser: Fr. W. Fleberer, Geroldshausen: H. Weinert, Hegenlohe: G. W. Angold, Hagenbach: J. Schmitt, Haubersbronn: J. G. Sommer, Schorndorf: W. Müller, Ober-Neubach: G. Kröh, Unter-Neubach: J. Müller, Weiler: D. Roth, Winterbach: W. Grün, A. Abelsberg, Mühlacker, Oberberken: Schloß, Beutelsbach: J. Kellner, Schreiner, Thomashardt: G. D. Oos, Wiperglen: G. Kojer.

Wohnung zu vermieten. Ein freundliche Wohnung hat auf Naimhof oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei G. Krauß, Pfisterer.

Geegründet: 1846. Underberg-Boonekamp. Devise: Semper idem. Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma: H. UNDERBERG-ALBRECHT. Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathause in Rheinberg am Niederrhein. Anerkannt bester Bitterlikör! Primärrt: Düsseldorf 1862, München 1864, Paris 1865, London 1862, Köln 1865, Dublin, Oporto 1865, Bordeaux 1862, Amsterdam 1862, Paris 1867, Wittenberg 1869, Calcutta 1863/64, Antwerpen, Köln 1865, Altona 1869, Bremen 1874, Köln 1874. Sekundärrt: Sydney 1873, Melbourne 1869, Cebu, Porto Alegre 1867, Batavia 1862, Amsterdam 1862, Calcutta 1863/64, Antwerpen, Köln 1865, Adelaide 1867, Brüssel 1868, Chicago 1862. Man verlange in Delicatessen-Geschäften, Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Gabelberger Stenograph-Verein, Schorndorf
(Herren- und Damenverein.)

Dieses feiern am Sonntag den 19. d. Mts., von nachmittags
3 Uhr ab im Saale der Krone gemeinsam ihr

I. Stiftungsfest

mit Vortrag, Theater und Ball
unter Mitwirkung der Gmünder Militär-Kapelle.

Die hiesig speziell eingeladenen Gäste werden hierauf noch besonders auf-
merksam gemacht.
Nur geladene Gäste mit ihren Angehörigen haben Zutritt.

Der Ausschuss.

Karl Kraiss, Neue Strasse

empfiehlt in neuer, reichhaltiger Auswahl

Weihnachts-Arbeiten

vorgezeichnet, angefangen und fertig gefickt,

besonders auch leichte

Kinder-Arbeiten

sowie alle Stic-, Strick- und Häkel-Materialien.

Zur gefl. Beachtung!

Zur Neuanlage

sowie zur

Umänderung von Gärten
(Bier- und Hausgärten)

empfehl ich

Carl Weible,

Gärtnerei am Anholdenbaum.

Neue guttobende
Viktoriaerbsen
Hellerbsen
und Perlbohnen
in schönster Ware empfiehlt
billig Chr. Bauer.

G. Halbsell, Hammacher
beim Rathaus



empfehl ich reichhaltiges Lager
in allen Sorten
Kämme & Schwämme
zu billigen Preisen.

1899er Ia. Bergwein
aus reinem Traubenmost
300 Liter Mk. 35
600 " " 34
5000 " " 32
ab Bahnhof Colmar.
Gustav Schmidt & Sohn.

MAGGI
zum Würzen der Suppen
— wenige Tropfen genügen —
empfehl ich bestens
Chr. Roos, Schlichtstr. 29.

Strenge rechte u. glatte Be-
auswässer. Zu messen als 150 000
Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwannfedern,
Schwanenfedern, alle anderen
Sorten Schwann-, Gänse- und
Birkfedern garant. 1. Preis.
Preislisten u. Muster für 100; 200;
1. A. 1.00; 2. A. 0.80; 3. A. 0.60;
4. A. 0.40; 5. A. 0.30; 6. A. 0.20;
7. A. 0.15; 8. A. 0.10; 9. A. 0.08;
10. A. 0.06; 11. A. 0.05; 12. A. 0.04;
13. A. 0.03; 14. A. 0.02; 15. A. 0.01.
Hochachtungsvoll
Pecher & Co.
In Herford Nr. 30 in Westfalen.
Hochachtungsvoll
Pecher & Co.
Hochachtungsvoll
Pecher & Co.

Gottesdienste
der hiesig. Meth.-Kirche.
Dienstag 8 1/2 Uhr
Herr Prediger Weller.
Abends 7 1/2 Uhr
Herr Prediger Weller.
Mittwoch abends 7 1/2 Uhr
Herr Prediger Herrig.

Empfehle ich
Fuhrmannsmäntel
Eine Partie ganz schwere
habe billig abzugeben

M. Zetterer,
Herrenkleider-Geschäft.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrten Publikum von hier mache ich die er-
gebene Anzeige, daß ich mich als Schneider hier nieder-
gelassen habe und empfehle mich bestens im
Anfertigen von Herren- & Knaben-Anzügen
nach Maß, in und außer dem Hause, Kleider-Behalten
und Reparaturen werden äußerst billig besorgt.
Wohnungswoll
Fr. Geiger, Schneider,
wohnig. im Nebenhause bei Herrn Käfer Funf.



spart Zeit und Geld!
unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen Dr. Thompson's Schutzmarke Schwan.
(Vorsicht vor Nachahmungen!)
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Saffranhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: Ernst Steglin in Düsseldorf.
In Schorndorf: Fr. Adam, Fr. Bühler, Consum-Verein, G.
Fischer, Fr. Geiger, Carl Rühl,
In Winterbach: Julius Spidel, W. Gruoner.

Wilh. Reisser, Stuttgart.
Elektrotechn. Fabrik.
Ausführung von
Elektrolichtwerten,
Kraftübertragungen,
Zager in allen
Bedarfsartikeln
Generalvertreter
der Mag. Elektricitäts-
Gesellschaft Berlin.
für elektrische
Anlagen.
Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von
M. Preisas, Stuttgart bei, worauf wir unsere Leser
aufmerksam machen.

Neuheiten

Nesten

schwarz & farbigen
Kleiderstoffen,
Fadenstoffen,
Unterrockstoffen,
Baumwollflanell,
Möbel- & Cröpe,
Bett- und
Schürzenzeugle
empfiehlt in hübscher Auswahl
sehr billig
M. Z. Widmann.
Auf einen Posten
Baumwollflanell
zu Hemden
schwere Ware, mache ich be-
sonders aufmerksam.
Ausgezeichnetes schönes
Mostobst,
per Str. 4 M., ist am Montag
auf dem Bahnhof Schorndorf
zu haben.
Ueber den Sonntag ist Ia.
Qualität
Ralbfleisch
zu haben bei
Schönen Speck
empfiehlt
Obiger.
Empfehle schöne frische
Eier,
sowie gutes rein schmeckendes
Schweineschmalz.
Geirich Volk, Hölzgasse.

Kaffee

roh und geröstet
geröstet à 80 M., 1 M., 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2 M.
roh in jeder Preislage. Bei Abnahme von 5 Pfd. billiger
empfiehlt
Daniel Schurr.

Waschet Euro Wäsche mit **Sunlight-Seife**
Sammelt die Marken der **Sunlight-Seife**
Kaufet nur **Sunlight-Seife**
In den meisten Geschäften
erhält man **Sunlight-Seife**
Detailpreis **25 Pfg. Sunlight-Seife**
für das Doppelpäckchen

Thomasmehl & Kainit

fein eingetroffen empfiehlt
Gustav Kraiss.
Empfehle mein gut sortiertes Lager in
Lampen, Emailgeschirr
und sonstigen
Haushaltsgegenständen
zu den billigsten Preisen.
Albert Weber,
Flaschner u. d. Kirche.

Dankagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unsertes
teuren Gatten und Waters
Grut Kraiß,
freundlichkeit erwiesene Teilnahme dankt herzlich
Familie Kraiß.

Morgen Sonntag
Metzelsuppe
Schorndorf.
Meinen selbsthergezeugen
neuen Wein
(Grafsberger) bringe
ich von heute an per
1/2 Liter zu 35 S in
Ausverkauf.
Adolf Hauber.

Kessler Sect
mit Ia. Lagerbier,
hell und dunkel, aus der **Beau-
crei Reicht, Baijingen,** auch
empfehle ich von heute ab fort-
während
ächte Frankfurter
Bratwürste,
direkt von dorten bezogen, war
schon selbst in diesem Geschäft
thätig.
G. Schaal,
Meggemeister.
ManoLweiler.
Seute und morgen
Metzel-
Suppe,
wozu höchlichst einladet
Herringer & Fisch.

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
Opfer für die hiesige kirch-
lichen Armenpflege und für die Ga-
gelbedürftigen.
25. Sonntag nach Trinitat.
(19. November 1899)
Ernte und Herbstfest
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrer Schott.
Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottes-
dienst
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 3 Uhr Christenlehre
(Zögler)
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachmittags 2 1/2 Uhr Predigt
Herr Stefan Hoffmann.
Katholische Kirche.
Gottesdienst 10 Uhr.
Stadtpfarrverw. Käpfer.



Erst erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15.
Anfertigungspreis: Eine Gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S, Reklamezeilen 20 S, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 180. Montag den 20. November 1899. **64. Jahrgang.**

Das Bürgerliche Gesetzbuch.
XV. Bürgschaft.

Die Übernahme einer Bürgschaft für die Schuld
eines andern ist das wirtschaftlich gefährlichste Geschäft.
Wer sich für jemand verbürgt, übernimmt besten Gläu-
bigen gegenüber die Verpflichtung, dafür einzustehen,
daß jener (der Schuldner) seine Schuld bezahlt. Eine
Bürgschaft kann jeder übernehmen, der sich rechtlich ver-
pflichten kann. Die Bürgschaft muß aber schriftlich ein-
gegangen werden; aus einer mündlich erklärten Bürg-
schaft kann nicht geklagt werden.

Stehen dem Schuldner gegen seinen Gläubiger Ein-
reden zu, die sich auf das Schuldverhältnis beziehen, für
das die Bürgschaft übernommen ist, so kann auch der
Bürge diese Einreden gegen den Gläubiger geltend ma-
chen. So kann beispielsweise der Gläubiger, der dem
Schuldner eine Frist oder Ratenzahlungen bewilligt hat,
vom Bürgen nicht sofortige Zahlung verlangen. Der
Bürge verliert die Einrede auch dadurch nicht, daß etwa
der Hauptschuldner auf sie verzichtet. Ist der Haupt-
schuldner gestorben, so können unter Umständen seine Er-
ben die volle Zahlung ablehnen, indem sie sich darauf
berufen, daß der Nachlaß zur Deckung aller Nachlaß-
schulden nicht ausreicht. Der Bürge aber kann sich auf
diese Einrede nicht berufen; er haftet in solchen Fällen
für die ganze Schuld. Ist die Schuld verzehrt, so ist da-
mit auch die Bürgschaft erloschen. Wenn sich mehrere
Personen für dieselbe Schuld verbürgt haben, so kann
jeder von ihnen vom Gläubiger in Anspruch genommen
werden, ohne daß sie (den Gläubiger gegenüber) die
Einrede der Teilung geltend machen können. Unter sich
freilich haften die Bürgen für die Schuld nach gleichen
Teilen.

Die Verbindlichkeit des Bürgen kommt naturgemäß
erst in zweiter Reihe in Betracht, dann nämlich, wenn
der eigentliche Schuldner (der Hauptschuldner) nicht
zahlt. Der Bürge haftet also erst nach dem Hauptschul-
dner, er kann deshalb, wenn er vom Gläubiger belangt
wird, die Einrede der Vorausklage geltend machen, das
heißt verlangen, daß erst der Hauptschuldner aus-
geklagt werde. Dies ist die gesetzliche Regel, die freilich dadurch
an Bedeutung verliert, daß der Bürge meistens auf die
Einrede der Vorausklage verzichtet. Liegt ein solcher
Verzicht nicht vor, so muß der Gläubiger, ehe er den

Das Bürgerliche Gesetzbuch.
XV. Bürgschaft.

Bürgen angreifen kann, wenigstens eine der ihm zu Ge-
bührenden Zwangsvollstreckungs-Arten gegen den
Haupt-Schuldner ohne Erfolg versucht haben. Hierher
gehört die Pfändung von beweglichen Sachen des
Schuldners. Der Bürge kann aber nicht verlangen,
daß der Gläubiger erst etwaige Grundstücke des Schul-
ners veräußere oder ausstehende Forderungen u. s. w.
desselben eintreibe.

Es ist eine verbreitete, aber irrige Ansicht, daß sich
ein Bürge ohne weiteres von einer Bürgschaft befreien,
die Bürgschaft dem Gläubiger einfach „aufkündigen“
könne. Das geht natürlich nicht; denn der Gläubiger,
der durch die Bürgschaft eine doppelte Sicherheit er-
langt hat, kann nicht gezwungen werden, diese Sicher-
heit aufzugeben. Zweifelhaft ist die Frage allerdings
dann, wenn der Bürge eine Bürgschaft nicht für eine
bereits bestehende Schuld, sondern für künftige An-
sprüche übernommen hat, für solche, die aus einem
dauernden Verhältnis (aus einer Geschäftsverbindung,
aus einem Dienst- oder Amtsverhältnis) entstehen
können. Ob und unter welchen Voraussetzungen der
Bürge in solchen Fällen die Bürgschaft kündigen kann,
sagt das Gesetz nicht. Die Frage muß daher nach dem
im einzelnen Falle aus dem Bürgschaftsvertrag zu er-
mittelnden Willen der Beteiligten entschieden werden.

Hat sich ein Bürge nur auf bestimmte Zeit ver-
bürgt, so wird er frei, wenn der Gläubiger nicht sofort
nach Ablauf der Bürgschaftszeit die Eingehung der
Forderung gegen den Hauptschuldner betreibt und, falls
er nicht befriedigt ist, dem Bürgen angezeigt, daß er ihn
aus der Bürgschaft in Anspruch nehme.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 16. Nov. 79. Sitzung der Kammer
der Abgeordneten.
Ges.-Entw. betr. Steuerbücher. Art. 2 schreibt vor,
daß die Steuerbuchführung den Ratschreibern obliegt.
Angenommen. Art. 4 bestimmt, daß steuerbare Grund-
stücke vor dem 15. Januar des nach der Erwerbung
folgenden Kalenderjahres anzugeben sind. Die Komm.
beantragt zu sagen: statt 15. Januar 15. April.
Berichterstatter Febr. v. Breitschwert bezeich-
net die Einführung als notwendig, weil die amtliche Be-
handlung der ehelichen Güterverhältnisse jetzt wegfällt.
Art. 4 wird nach dem Komm.-Antrag genehmigt.

Der Reichstag

sekte am 16. d. M. die zweite Beratung des Postgesetzes
bei Artikel 2 fort. Durch diesen Artikel soll der Post-
zwang auch auf die beschlossenen Briefe im Ortsverkehr
ausgedehnt werden. Staatssekretär v. Rodt beschränkt
sich auf die Erwägung, daß die Postverwaltung gerade hier
nicht aus fiskalischen Erwägungen vorzuziehen, sondern viel-
mehr nur im allgemeinen Verkehrsinteresse ihr Regal
ausdehnen will. Nieber glaubt, daß auch sein großer
Amtsvorgänger die Konkurrenz der Privatpostanstalten
nicht zugelassen hätte, wenn er hätte voraussehen können,
wie sich die Dinge jetzt gestaltet haben. Die Post bedürfe
der Ausdehnung des Regals auf geschlossene Ortsbriefe,
wenn sie dem Verkehr die wünschenswerten Erleichterungen
gewähren wolle. Der Reichstag genehmigt den Artikel.
Beim Art. 3 wurde beschlossen, daß die gewerksmäßige
oder nicht gewerksmäßige Beförderung von unbeschlos-
senen politischen Zeitungen innerhalb der Gemeinde-
grenzen eines Orts jedermann gestattet sein soll.

einträte und sie ihn in Gegenwart des Mädchens empfangen
müßte — und wenn ihre Befangenheit sichtbar wäre — zu
welchen Stoffen würde das Veranlassung geben! — Nein,
sie wollte unbedacht sein, wenn sie mit ihm zusammentraf.
Rasch nahm sie den Hut vom Nagel und ging in den Garten,
Jenseit des Baumes führte die Dorfstraße vorbei — diesen Weg
müßte er kommen. Der Baum war nicht hoch und die Gede-
nichte nicht dicht, man konnte sich darüber hinweg und dazwischen
hindurch ganz gut begrüßen und war doch einander nicht so
nahe, daß man jeden Farbenwechsel oder jede Bewegung des
Gesichts beobachten konnte. — Horch, da kam ein Schritt
die Dorfstraße entlang, ein fester, gleichmäßiger Schritt. Das
Mädchen sprang vom Gartenweg ab in die Zuckererbsen-Beete
hinein und bückte sich eifrig darüber hin. Wenn sie sich dann
aufrichtete, konnte es nicht befremden, daß ihr Gesicht rot
war. Sie schloß ihr Herz bis in den Hals hinauf schlugen,
aber sie schöpfte tief Atem und rief möglichst unbefangen über
den Baum hinweg: „Hiß du's, Georg? — Schönen guten
Tag und willkommen dabei!“

Ellerbruch.

Erzählung von Hans Warring.
(11. Fortsetzung.)
Mechanisch entledigte sie sich ihrer Sonntagskleider und
legte einen leichten, hellen Anzug an. Aber sie that es, ohne
an ihr Thun zu denken. Die Sonne war um das Haus herum-
genommen und lugte in ihr Fenster hinein. Sie ließ die weiße
Kollgarbine herab und räumte in ihrem Stübchen auf, wie
sie es zu thun gewohnt war. Aber sie, die sonst mit ganzer
Seele bei ihrer Arbeit war, hatte heute kein Interesse für
ihre Obliegenheiten. Der Doktor hatte heute in Bezug auf
sie gesagt, daß die Liebe sich bei einem Dorfkinde anders
äußern möge, als bei einem Mädchen. Gütte er sie in diesem
Augenblicke sehen können, wenn sie, ihr glühendes Antlitz in den
Händen verbergend, mit hochgehender Brust da stand — er
hätte seinen Irrtum einsehen müssen.
Freilich dauerte ihre Verwirrung nur kurze Zeit — sie
rief sich selbst zur Ordnung und richtete sich frisch empor.
„Märzin, die ich bin,“ sagte sie zornig zu sich, „daß ich glaube,
er werde zurückkehren, wie er vor vier Jahren ging! Er hat

viel erlebt und viel gesehen — er wird seine Thorheit über-
winden haben — und das wäre das Beste für ihn und für
mich!“ Aber als sie so sprach, fühlte sie, daß sie sich selbst
belog. Nein, sie konnte und wollte nicht glauben, daß er seine
Liebe so rasch vergessen habe! Sie konnte und wollte nicht
darauf verzichten, sie war ja die einzig wahre und uneigen-
nütige, die ihr bisher zu teil geworden! Aber ihn heiraten?
— Nein, das konnte sie eben so wenig! Früher hätte sie es
können, und sie fühlte jetzt wie schon oftmals vorher Neue-
darüber, daß sie es nicht gethan — daß sie ihn im ersten
jugendlichen Liebesrausch so stolz und hochfahrend zurückgewiesen
hätte. Jetzt aber war es zu spät! Damals war sie noch die
vielunverworbene Sophie, an welche kein böser Hauch sich wagen
durfte, und wenn sie einen armen Knecht gewählt hätte, so
hätte man sie gelobt und ihre Großmutter gepriesen. Heute
aber würde jeder sagen: sie muß sich mit einem Knechte be-
gütigen — ein besserer mag sie nicht mehr! — Ein besserer!
Sie war sich ganz wohl der Ungerechtigkeit bewußt, die in
diesem Worte lag, aber sie widerrief nie, was sie gesagt hatte
auch vor sich selbst nicht! Sie warf nun den Kopf in den Nacken
und trat aus ihrer Kammer. In der Hinterstube redete das
Hausmädchen den Tisch für drei Personen. Wenn er nun

(Fortsetzung folgt.)